

Smartphone-Nutzung

Einleitung

Smartphones sind Mobiltelefone mit berührungssensitiven Bildschirmen, die (Sprach-)Eingaben erlauben und auf denen sich Anwendungen installieren und nutzen lassen. Die wichtigsten Einsatzbereiche sind derzeit: Telefonieren, Videos anschauen, Nachrichten schreiben und austauschen, Musik hören, spielen, fotografieren, navigieren oder in Sozialen Netzwerken interagieren. Eine exzessive Smartphone-Nutzung kann zu Abhängigkeit führen und somit pathologische Züge annehmen (Smetaniuk, 2014).

89 % der Bundesbürger besitzen ein Smartphone, das in der Regel täglich genutzt wird (94%; Deloitte AG, 2020). Smartphones ermöglichen Studierenden zu jeder Zeit und an jedem Ort Zugang zu digitalen studienbezogenen Materialien, Bildungs- und Lernressourcen. Dies ist vor allem in der digitalen Lehre sowie im Fernstudium nützlich (Gowthami & Venkata Krishna Kumar, 2016; Singh & Samah, 2018). Die lange und hochfrequente Nutzung von Smartphones birgt aber auch Risiken. So schätzen 38 % der Deutschen, dass sie zu lange und zu häufig ihr Smartphone nutzen, 31 % verspüren den Zwang, dauernd auf das Smartphone zu schauen (Deloitte AG, 2020). Schätzungen zufolge erfüllen insgesamt 10 bis 25 % der das Smartphone-Nutzenden die Kriterien für eine Smartphone-Abhängigkeit (Smetaniuk, 2014).

Smartphones erleichtern den Informationsaustausch sowie die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Lehrenden und erhöhen die gegenseitige Unterstützung (Gowthami & Venkata Krishna Kumar, 2016). Man kann damit an virtuellen Lehrveranstaltungen teilnehmen, sich Notizen zu Kursinhalten machen und mit Mitstudierenden sowie Lehrenden kommunizieren (Karataş, 2018). Austausch und Diskussionen zwischen Studierenden und Lehrenden, z.B. in Videokonferenzen, können die Lehr- und Lernerfahrungen verbessern und zu Leistungssteigerungen führen (Ifeanyi & Chukwuere, 2018; Singh & Samah, 2018). Smartphones bieten darüber hinaus Zugang zu gesundheitsbezogenen Informationen und Gesundheitsdiensten. Sie können relevante medizinische Indikatoren wie Blutdruck und Blutzucker, aber auch Bewegung und Ernährung aufzeichnen bzw. dokumentieren, es gibt eine Vielzahl an mobilen gesundheitsbezogenen bzw. medizinischen Anwendungen (Gowthami & Venkata Krishna Kumar, 2016). Die Smartphone-Nutzung, insbesondere am Abend und in der Nacht, ist assoziiert mit Schlafstörungen, depressiven Symptomen und Ängstlichkeit (Gao et al., 2023; Kuru & Çelenk, 2021; Lemola et al., 2015). Die Smartphone-Nutzung kann die Körperhaltung negativ beeinflussen, was langfristig zu chronischen Schulter-, Brust- und Rückenbeschwerden führen kann (Cochrane et al., 2019). Eine erhöhte Bildschirmzeit, wie bspw. am Smartphone, wird darüber hinaus mit einem geringen Selbstwertgefühl, einer erhöhten Häufigkeit und Schwere von psychischen Problemen und Abhängigkeiten, einer Verlangsamung des Lernens und des Erwerbs von Kenntnissen sowie einem erhöhten Risiko eines vorzeitigen kognitiven Verfalls in Verbindung gebracht (Neophytou et al., 2021). Eine Smartphone-Abhängigkeit geht u. a. mit zwanghaftem Verhalten sowie Ängstlichkeit und einer geringeren Toleranzschwelle bei Nichtnutzung des Smartphones einher (Haug et al., 2015; Lin et al., 2015). Vor allem jüngere Personen zwischen 18 und 29 Jahren haben ein Abhängigkeitsrisiko; weitere Prädiktoren sind Depressivität, Extraversion sowie eine geringe Impulskontrolle (Smetaniuk, 2014). Personen, die das Smartphone mehr als drei Stunden pro Tag nutzen, haben ebenso ein erhöhtes Risiko für eine Smartphone-Abhängigkeit (Haug et al., 2015).



Methode

Die Smartphone-Nutzung wurde in Anlehnung an Haug et al. (2015) sowie Deloitte AG (2019) mithilfe von drei Fragen erhoben:

„Wie viel Zeit verbringst du täglich an deinem Smartphone?“ Antwortformat: „weniger als 10 Minuten“ (1), „11–60 Minuten“ (2), „1–2 Stunden“ (3), „3–4 Stunden“ (4), „5–6 Stunden“ (5), „mehr als 6 Stunden“ (6).

„Wie häufig nutzt du dein Smartphone für folgende Dienste?“ Antwortmöglichkeiten: Soziale Netzwerke (1), Telefonieren (2), Spiele (3), Nachrichten schreiben (4), E-Mails schreiben (5), Videos schauen (6), Musik hören (7), Zeitung lesen (8), Sonstiges (9). Antwortformat: „nie“ (1) bis „sehr häufig“ (5).

„Wie würdest du deine eigene Smartphone-Nutzung einschätzen?“ Antwortformat: „Nutze es definitiv zu viel“ (1), „nutze es wahrscheinlich zu viel“ (2), „nutze es viel, aber nicht zu viel“ (3), „nutze es nicht zu viel“ (4), „weiß nicht“ (5).

Im Folgenden werden die Anteile der Studierenden berichtet, die ihr Smartphone drei oder mehr Stunden täglich nutzen, sowie jener, die ihre Smartphone-Nutzung als „definitiv zu viel“ einschätzen. Darüber hinaus wird der Anteil der Studierenden berichtet, die angeben, die jeweiligen Dienste (sehr) häufig zu nutzen.

Kernaussagen

- 69,2 % der Studierenden nutzen ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich.
- Signifikant mehr weibliche (72,6 %) als männliche Studierende (64,0 %) geben an, ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich zu nutzen.
- Im Fachbereich Physik geben anteilig die wenigsten Studierenden (50,9 %) an, ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich zu nutzen.
- Am Standort Landau (77,6 %) ist der Anteil der Studierenden, die ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich nutzen, signifikant größer als am Standort Kaiserslautern (65,1 %).
- Besonders viele Studierende schreiben mit ihrem Smartphone (sehr) häufig Nachrichten, hören Musik und nutzen Soziale Netzwerke.
- 39,7 % der Studierenden geben an, dass sie ihr Smartphone definitiv zu viel nutzen.
- In den Fachbereichen Kultur- und Sozialwissenschaften (51,2 %) sowie Wirtschaftswissenschaften (50,0 %) ist der Anteil der Studierenden, die angeben, ihr Smartphone definitiv zu viel zu nutzen, am größten.

Ergebnisse

Dauer der Smartphone-Nutzung

69,2 % der Studierenden der RPTU geben an, ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich zu nutzen. Dieser Anteil ist unter den weiblichen Studierenden signifikant größer als unter den männlichen Studierenden (♀: 72,6 % vs. ♂: 64,0 %; vgl. Abbildung 1).

Zwischen den Fachbereichen zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede: Im Fachbereich Physik ist der Anteil der Studierenden, die ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich nutzen, mit 50,9 % am kleinsten, in den Fachbereichen Kultur- und Sozialwissenschaften, Raum- und Umweltplanung sowie Erziehungswissenschaften mit 79,0 % oder mehr am größten – dieser Unterschied ist signifikant (vgl. Abbildung 2).

Zwischen den beiden Standorten Kaiserslautern und Landau zeigen sich signifikante Unterschiede: Am Standort Landau nutzen signifikant mehr Studierende ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich als am Standort Kaiserslautern (KL: 65,1 % vs. LD: 77,6 %; vgl. Tabelle 1) – dies gilt insbesondere für weibliche Studierenden.

Dienste

Besonders viele Studierende geben an, ihr Smartphone zum Nachrichten schreiben (80,6 %), um Musik zu hören (80,4 %), in Sozialen Netzwerken zu interagieren (72,0 %) sowie Videos zu schauen (52,8 %) (sehr) häufig zu nutzen. Weniger Studierende telefonieren (33,2 %), schreiben E-Mails (30,3 %), spielen (12,6 %) oder lesen Zeitung (10,9 %) (sehr) häufig.

Einschätzung der eigenen Smartphone-Nutzung

Mehr als ein Drittel der befragten Studierenden (39,7 %) gibt an, dass sie ihr Smartphone „definitiv zu viel“ nutzen. Dieser Anteil ist unter weiblichen Studierenden marginal größer als unter männlichen Studierenden (♀: 41,0 % vs. ♂: 38,1 %; vgl. Abbildung 3).

Auf Ebene der Fachbereiche zeigen sich deutliche Unterschiede: Der Anteil der Studierenden, die ihre Smartphone-Nutzung als „definitiv zu viel“ einschätzen, ist in den Fachbereichen Kultur- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften mit 50,0 % oder mehr am größten. Unter den Studierenden der Fachbereiche Mathematik sowie Physik ist dieser Anteil mit unter 30 % hingegen am kleinsten (vgl. Abbildung 4).

Am Standort Kaiserslautern geben im Vergleich zum Standort Landau tendenziell weniger Studierende an, ihre Smartphone-Nutzung sei „definitiv zu viel“ (KL: 37,6 % vs. LD: 44,2 %; vgl. Tabelle 3). Am Standort Landau zeigt sich zudem ein Geschlechterunterschied: Der Anteil von Studierenden, die ihre Smartphone-Nutzung als definitiv zu viel einschätzen, ist unter den weiblichen Studierenden tendenziell größer als unter den männlichen Studierenden (♀: 45,1 % vs. ♂: 41,3 %). Am Standort Kaiserslautern zeigt sich dagegen kaum ein Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Studierenden (vgl. Tabelle 3).

Einordnung

Im Vergleich zur 2021 durchgeführten Befragung ist der Anteil Studierender, die ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich nutzen, in der aktuellen Befragung am Standort Kaiserslautern tendenziell größer (65,1 % vs. 60,3 %; vgl. Tabelle 2). Auch der Anteil der Studierenden, die ihre Smartphone-Nutzung als definitiv zu viel einschätzen, ist in der aktuellen Befragung tendenziell größer als 2021 (37,6 % vs. 33,8 %; vgl. Tabelle 4).

Auf Ebene der Fachbereiche zeigt sich ein gemischtes Bild: Bei der Mehrheit der Fachbereiche ist der Anteil der Studierenden, die ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich nutzen, in der aktuellen Befragung am Standort Kaiserslautern größer als in der 2021 durchgeführten Befragung. Besonders markant sind die Unterschiede in den Fachbereichen Raum- und Umweltplanung (+15,4 Prozentpunkte), Elektrotechnik und Informationstechnik (+12,7 Prozentpunkte) sowie Wirtschaftswissenschaften (+9,9 Prozentpunkte). Insbesondere im Fachbereich Mathematik ist dieser Anteil in der aktuellen Befragung dagegen tendenziell kleiner als 2021 (-



13,8 Prozentpunkte; vgl. Tabelle 2). In Bezug auf die Einschätzung der eigenen Smartphone-Nutzung zeigt sich ein ähnliches Bild: In den meisten Fachbereichen ist der Anteil der Studierenden, die ihre Smartphone-Nutzung als definitiv zu viel einschätzen, in der aktuellen Befragung größer als in der vorherigen Befragung. In vier der Fachbereiche ist dieser Anteil hingegen kleiner (vgl. Tabelle 4). Besonders große Unterschiede zeigen sich dabei in den Fachbereichen Bauingenieurwesen sowie Physik mit mehr als +9,0 Prozentpunkten (vgl. Tabelle 4).

Im Vergleich zur Befragung 2021 geben deutlich mehr Studierende am Standort Kaiserslautern in der aktuellen Befragung an, Musik zu hören (+16,3 Prozentpunkte), in Sozialen Netzwerken zu interagieren (+4,7 Prozentpunkte) sowie Nachrichten zu schreiben (+4,2 Prozentpunkte). Dagegen wird in der aktuellen Befragung deutlich weniger am Smartphone Zeitung gelesen (-10,3 Prozentpunkte) als 2021.

Im Rahmen des Global Mobile Consumer Survey der Deloitte AG schätzen 45 % der Deutschen in der Altersgruppe der 18-24-jährigen ihre Smartphone-Nutzung als definitiv zu hoch ein (Deloitte AG, 2024). Damit liegt der Wert der Studierenden der RPTU mit 39,7 % etwas darunter.

Literatur

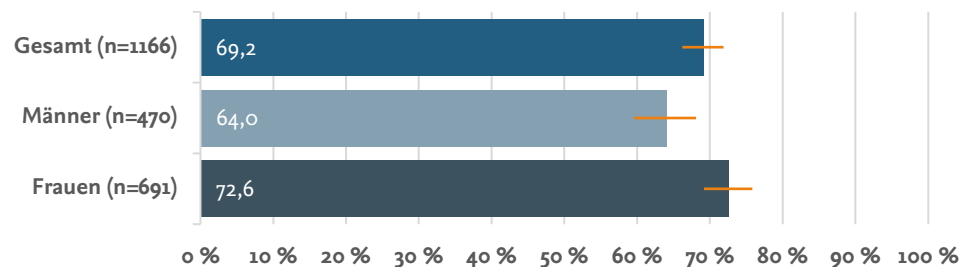
- Cochrane, M. E., Tshabalala, M. D., Hlatwayo, N. C., Modipana, R. M., Makibelo, P. P., Mashale, E. P. & Pete, L. C. (2019). The short-term effect of smartphone usage on the upper-back postures of university students. *Cogent Engineering*, 4(1), 1627752. <https://doi.org/10.1080/23311916.2019.1627752>
- Deloitte AG (Hrsg.). (2019). *Smartphone zwischen Sucht und Segen - Chancen und Gefahren für Kunden, Konsumenten und Unternehmen: Global Mobile Consumer Survey 2018*. Ergebnisse für die Schweiz. Schweiz.
- Deloitte AG (Hrsg.). (2020). *Smartphone-Konsum am Limit? Studie zur Smartphone-Nutzung: Der deutsche Mobile Consumer im Profil*. Stuttgart. <https://www2.deloitte.com/de/de/pages/technology-media-and-telecommunications/articles/smartphone-nutzung-2020.html>
- Deloitte AG (Hrsg.). (2024). *Smartphone-Nutzung 2024: Sehnsucht nach Digital Detox*.
- Gao, X. L., Zhang, J. H., Yang, Y. & Cao, Z. B. (2023). Sedentary behavior, screen time and mental health of college students: a Meta-analysis. *Zhonghua liu xing bing xue za zhi = Zhonghua liuxingbingxue zazhi*, 44(3), 477–485. <https://doi.org/10.3760/cma.j.cn112338-20220728-00669>
- Gowthami, S. & Venkata Krishna Kumar, S. (2016). Impact of Smartphone: A pilot study on positive and negative effects. *International Journal of Scientific Engineering and Applied Science*, 2(3), 473–478.
- Haug, S., Castro, R. P., Kwon, M., Filler, A., Kowatsch, T. & Schaub, M. P. (2015). Smartphone use and smartphone addiction among young people in Switzerland. *Journal of behavioral addictions*, 4(4), 299–307. <https://doi.org/10.1556/2006.4.2015.037>
- Ifeanyi, I. P. & Chukwuere, J. E. (2018). The impact of using smartphones on the academic performance of undergraduate students. *Knowledge Management & E-Learning*, 10(3), 290–308.
- Karataş, E. (2018). A Case Study on the Positive Effects of Smartphone Usage in Postgraduate Education. *Bartın Üniversitesi Eğitim Fakültesi Dergisi*. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.14686/buefad.402975>
- Kroher, M., Beuße, M., Isleib, S., Becker, K., Ehrhardt, M.-C., Gerdes, F., Koopmann, J., Schommer, T., Schwabe, U., Steinkühler, J., Völk, D., Peter, F. & Buchholz, S. (2023). *Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung: Die wirtschaftliche und soziale*

- Lage der Studierenden in Deutschland 2021*. Berlin. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/4/31790_22_Sozialerhebung_2021.pdf?__blob=publicationFile&v=6
- Kuru, T. & Çelenk, S. (2021). The relationship among anxiety, depression, and problematic smartphone use in university students: the mediating effect of psychological inflexibility. *Anatolian Journal of Psychiatry*, 22(0), 1. <https://doi.org/10.5455/apd.136695>
- Lavados-Romo, P., Andrade-Mayorga, O., Morales, G., Muñoz, S. & Balboa-Castillo, T. (2023). Association of screen time and physical activity with health-related quality of life in college students. *The Journal of American College Health*, 71(5), 1504–1509. <https://doi.org/10.1080/07448481.2021.1942006>
- Lemola, S., Perkinson-Gloor, N., Brand, S., Dewald-Kaufmann, J. F. & Grob, A. (2015). Adolescents' electronic media use at night, sleep disturbance, and depressive symptoms in the smartphone age. *Journal of youth and adolescence*, 44(2), 405–418. <https://doi.org/10.1007/s10964-014-0176-x>
- Lin, Y.-H., Lin, Y.-C., Lee, Y.-H., Lin, P.-H., Lin, S.-H., Chang, L.-R., Tseng, H.-W., Yen, L.-Y., Yang, C. C. H. & Kuo, T. B. J. (2015). Time distortion associated with smartphone addiction: Identifying smartphone addiction via a mobile application (App). *Journal of Psychiatric Research*, 65, 139–145. <https://doi.org/10.1016/j.jpsychires.2015.04.003>
- Neophytou, E., Manwell, L. A. & Eikelboom, R. (2021). Effects of Excessive Screen Time on Neurodevelopment, Learning, Memory, Mental Health, and Neurodegeneration: a Scoping Review. *International Journal of Mental Health and Addiction*, 19(3), 724–744. <https://doi.org/10.1007/s11469-019-00182-2>
- Singh, M. K. K. & Samah, N. A. (2018). Impact of Smartphone: A Review on Positive and Negative Effects on Students. *Asian Social Science*, 14(11), 83. <https://doi.org/10.5539/ass.v14n11p83>
- Smetaniuk, P. (2014). A preliminary investigation into the prevalence and prediction of problematic cell phone use. *Journal of behavioral addictions*, 3(1), 41–53. <https://doi.org/10.1556/JBA.3.2014.004>



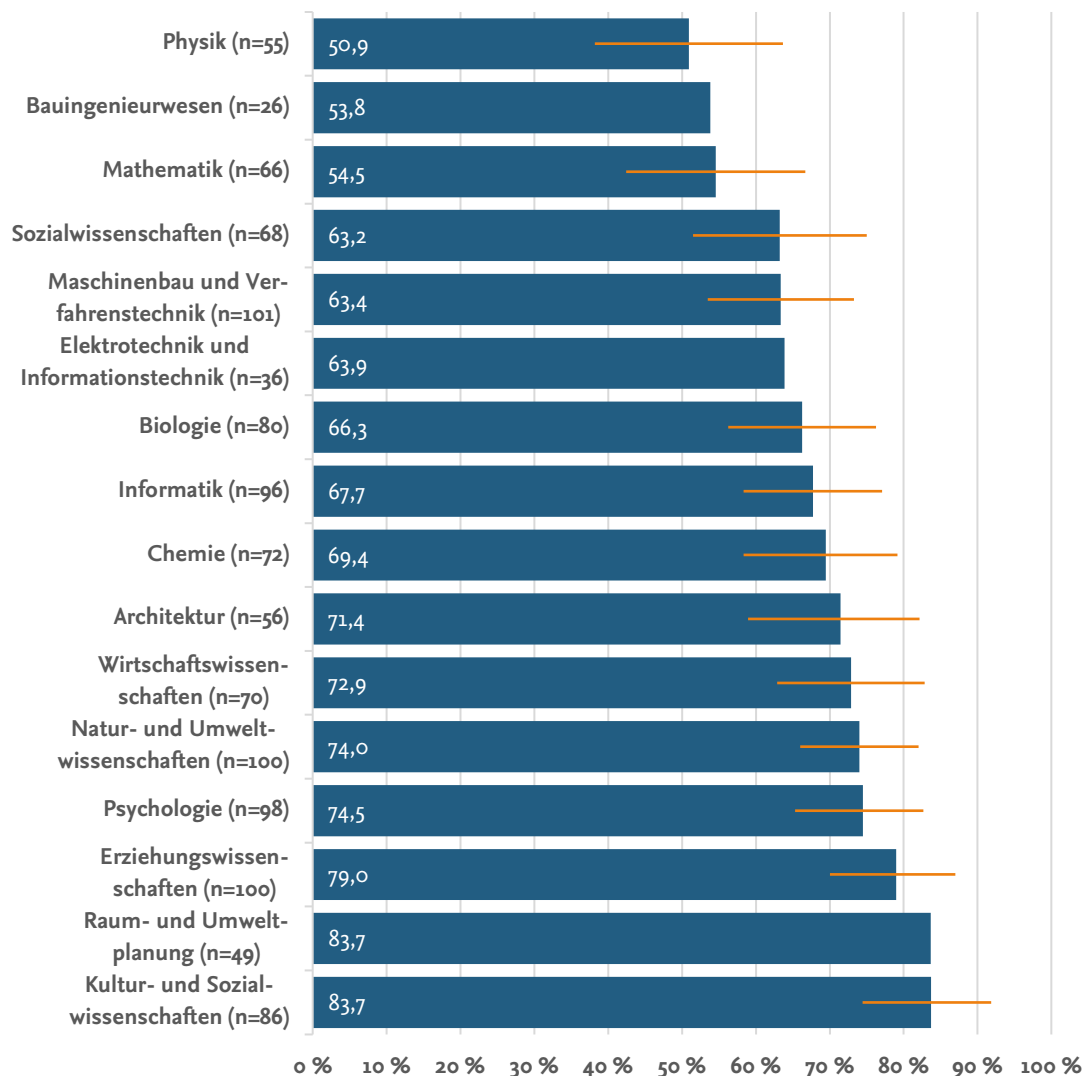
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Dauer der Smartphone-Nutzung, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich nutzen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Dauer der Smartphone-Nutzung, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich nutzen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Dauer der Smartphone-Nutzung, Vergleich der Studierenden der RPTU in Kaiserslautern und Landau

	UHR RPTU 2024 Gesamt % (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Kaiserslautern % (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Landau % (95 %-KI)
Gesamt	n=1166 69,2 (66,2–71,9)	n=782 65,1 (61,5–68,2)	n=384 77,6 (73,2–81,8)
Männer	n=470 64,0 (59,6–68,1)	n=395 62,8 (58,1–67,3)	n=75 70,7 (60,0–80,7)
Frauen	n=691 72,6 (69,2–75,8)	n=386 67,6 (62,9–72,4)	n=309 79,0 (74,3–83,6)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich nutzen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

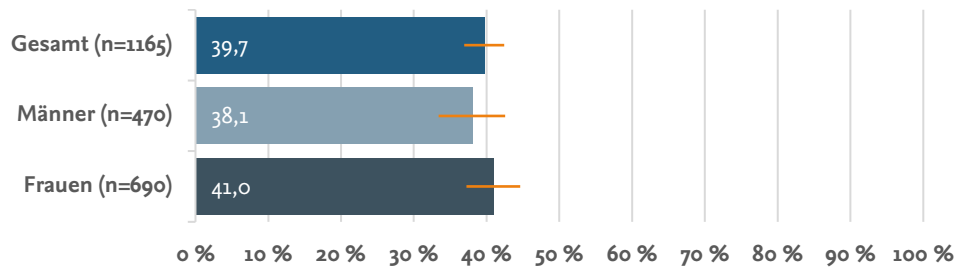


Tabelle 2: Dauer der Smartphone-Nutzung im Zeitverlauf, differenziert nach Fachbereichen und nach Standort

	UHR RPTU 2024 % (95 %-KI)	UHR TUK 2021 % (95 %-KI)	UHR TUK 2018 % (95 %-KI)	UHR TUK 2015 % (95 %-KI)
	Kaiserslautern			
Architektur	71,4 (58,9–82,1)	63,4 (48,8 - 78,0)		
Bauingenieurwesen	53,8	55,7 (44,3–67,1)		
Biologie	66,3 (56,3–76,3)	64,7 (55,3–75,3)		
Chemie	69,4 (58,3–79,2)	61,1		
Elektro- und Informationstechnik	63,9	51,2 (37,2–67,4)		
Informatik	67,7 (58,3–77,1)	60,5 (52,6–68,4)		
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	63,4 (53,5–73,3)	58,8 (50,0–68,4)		
Mathematik	54,5 (42,4–66,7)	68,3 (55,6–79,4)		
Physik	50,9 (38,2–63,6)	54,9 (43,9–65,9)		
Raum- und Umweltplanung	83,7	68,3		
Sozialwissenschaften	63,2 (51,5–75,0)	59,1 (49,5–68,8)		
Wirtschaftswissenschaften	72,9 (62,9–82,9)	63,0 (53,1–72,8)		
Gesamt	65,1 (61,5–68,2)	60,3 (57,0–63,4)		
	Landau			
Erziehungswissenschaften	79,0 (70,0–87,0)			
Kultur- und Sozialwissenschaften	83,7 (74,4–91,9)			
Natur- und Umweltwissenschaften	74,0 (66,0–82,0)			
Psychologie	74,5 (65,3–82,7)			
Gesamt	77,6 (73,2–81,8)			

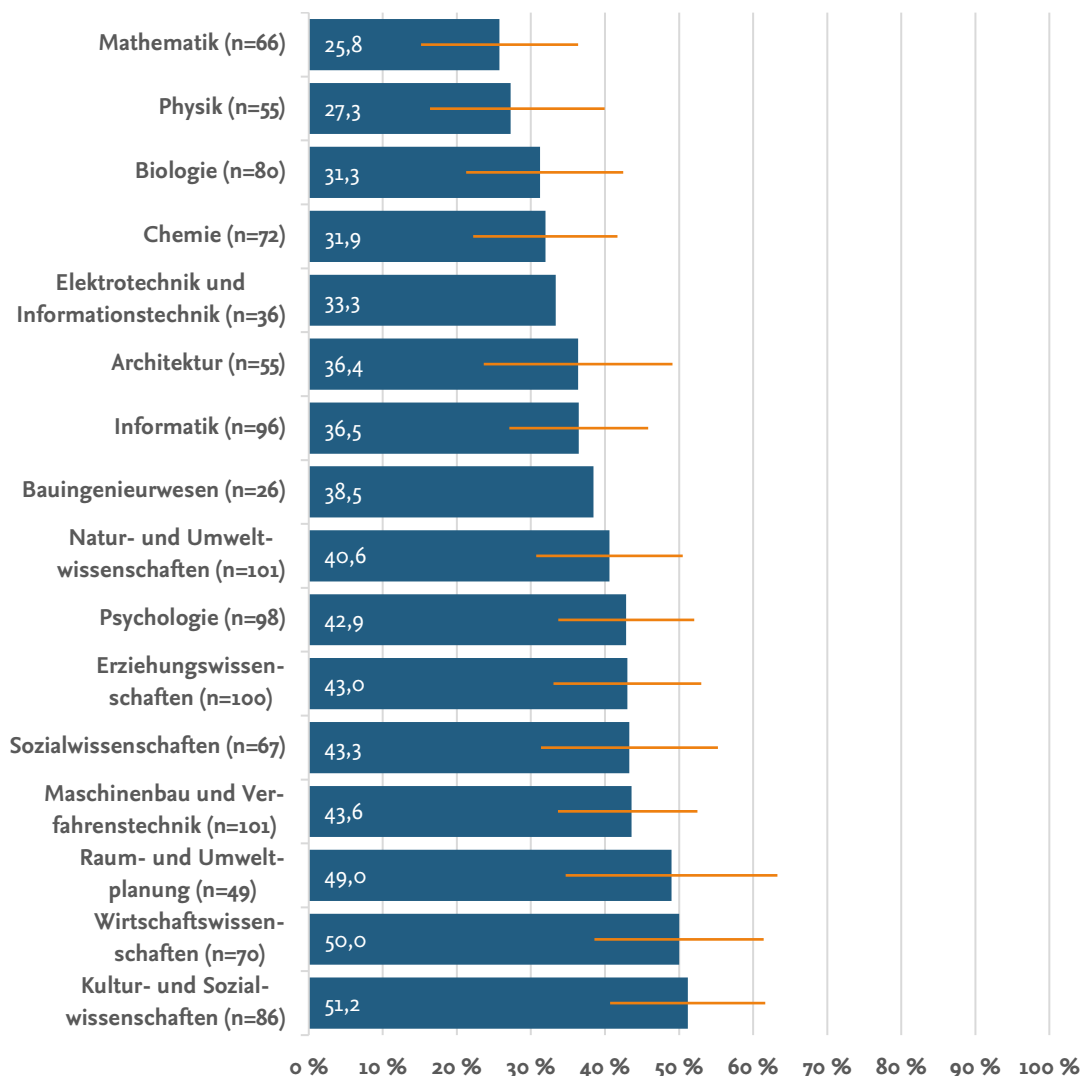
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die ihr Smartphone mindestens drei Stunden täglich nutzen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 3: Einschätzung der eigenen Smartphone-Nutzung, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die ihre Smartphone-Nutzung als „definitiv zu viel“ einschätzen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 4: Einschätzung der eigenen Smartphone-Nutzung, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die ihre Smartphone-Nutzung als „definitiv zu viel“ einschätzen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall



Tabelle 3: Einschätzung der eigenen Smartphone-Nutzung, Vergleich der Studierenden der RPTU in Kaiserslautern und Landau

	UHR RPTU 2024 Gesamt % (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Kaiserslautern % (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Landau % (95 %-KI)
Gesamt	n=1165 39,7 (36,9–42,4)	n=780 37,6 (34,4–40,8)	n=385 44,2 (39,2–49,1)
Männer	n=470 38,1 (33,4–42,6)	n=395 37,5 (33,1–42,3)	n=75 41,3 (30,3–52,6)
Frauen	n=690 41,0 (37,2–44,6)	n=384 37,8 (33,0–42,7)	n=306 45,1 (39,1–50,8)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die ihre Smartphone-Nutzung als „definitiv zu viel“ einschätzen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 4: Einschätzung der eigenen Smartphone-Nutzung im Zeitverlauf, differenziert nach Fachbereichen und nach Standort

	UHR RPTU 2024 % (95 %-KI)	UHR TUK 2021 % (95 %-KI)	UHR TUK 2018 % (95 %-KI)	UHR TUK 2015 % (95 %-KI)
	Kaiserslautern			
Architektur	36,4 (23,6–49,1)	29,3		
Bauingenieurwesen	38,5	27,1 (17,1–37,1)		
Biologie	31,3 (21,3–42,5)	32,9 (23,5–43,5)		
Chemie	31,9 (22,2–41,7)	36,1		
Elektro- und Infor- mationstechnik	33,3	37,2 (23,3–51,2)		
Informatik	36,5 (27,1–45,8)	32,9 (25,0–40,1)		
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	43,6 (33,7–52,5)	35,7 (27,0–44,3)		
Mathematik	25,8 (15,2–36,4)	28,1 (17,2–40,6)		
Physik	27,3 (16,4–40,0)	18,1 (10,8–26,5)		
Raum- und Um- weltplanung	49,0 (34,7–63,3)	43,9 (29,3–60,9)		
Sozialwissenschaf- ten	43,3 (31,3–55,2)	38,7 (29,0–49,5)		
Wirtschaftswissen- schaften	50,0 (38,6–61,4)	50,0 (38,8–61,3)		
Gesamt	37,6 (34,4–40,8)	33,8 (30,8–37,1)		
	Landau			
Erziehungswissen- schaften	43,0 (33,0–53,0)			
Kultur- und Sozial- wissenschaften	51,2 (40,7–61,6)			
Natur- und Um- weltwissenschaften	40,6 (30,7–50,5)			
Psychologie	42,9 (33,7–52,0)			
Gesamt	44,2 (39,2–49,1)			

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die ihre Smartphone-Nutzung als „definitiv zu viel“ einschätzen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

